

Leben in Stadt und Land

4



Foto: Hicks/matablat

„Excuse me, wir haben 2024!“
Influencer Marvin Hicks über das Verhältnis
zwischen Jugend und Gemeinde.

16



Foto: www.shutterstock.com

So kommt die „Butter auf's Brot“:
Vorteile und (neue) Angebote der
Dorf- und Stadterneuerung.

20



Wir gestalten Lebensräume:
Ein Rundblick durch aktive Dörfer,
Städte und Regionen.

Jugend und Gemeinde:
Kommunikation auf
Augenhöhe gefragt!



10



Foto: www.shutterstock.com

PERSPEKTIVEN FÜR DIE JUGEND

4

„EXCUSE ME, WIR HABEN 2024!“

Influencer Marvin Hicks über das Verhältnis zwischen Jugend und Gemeinde.

8

JUGEND INS BOOT HOLEN:

Jugendpartizipation für eine lebendige Gemeinde.

AKTIVE JUGENDARBEIT IN DER PRAXIS:

Diese Profis unterstützen NÖ Gemeinden bei der Jugendpartizipation!

16



Foto: www.shutterstock.com

12

**MUT ZUR VERÄNDERUNG – BETEILIGUNG – GEMEINSCHAFT
ERMÖGLICHEN – BEDÜRFNISSE ERKENNEN.**

Das breite Feld der Jugendarbeit in NÖ.

AKTUELLE FÖRDERINFOS

SO KOMMT DIE „BUTTER AUF'S BROT“:

Vorteile und (neue) Angebote der Dorf- und Stadterneuerung.

20



18

KLEINREGIONEN AKTUELL:

Output der Leitplanung als Input der kleinregionalen Kooperation.

WIR GESTALTEN LEBENSÄRÄUME:

Ein Rundblick durch aktive Dörfer, Städte und Regionen.

24



Foto: NÖ Landespressedienst/Fitzwieser

VON DER BASIS

Gemeinsam erneuern wir Niederösterreich:

DORFERNEUERUNG PRÄMIERT TOP-PROJEKTE.

27

SPECIAL SERVICE

ENGLISH SUMMARY

Unsere Jugend: Partner für die Zukunft unserer Gemeinden und Regionen.



Unsere Jugend ist unsere Zukunft. Im Umkehrschluss liegt also unsere Zukunft in den Händen der heutigen Jugend. Und damit ist eigentlich auch schon klar, dass wir unsere Zukunft nicht über die Köpfe und Wünsche unserer Jugend hinweg planen dürfen.

Arbeit für die und mit der Jugend ist seit jeher ein zentraler Arbeitsbereich der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ. Unserem Grundsatz der Bürgerbeteiligung entsprechend, haben wir stets auch die Bedürfnisse und Wünsche der nächsten

Generation abgefragt und möglichst auch erfüllt. Angesichts der aktuellen Veränderungen in unserer Gesellschaft, der Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und der Herausforderungen in der Wirtschafts- und Arbeitswelt müssen wir den Fokus in der Gemeindeentwicklung noch stärker auf unsere Zukunft – also auch auf die Jugend und ihre Vorstellung für ein künftiges Leben – ausrichten.

Die Kommunikation mit der jungen Generation ist dazu ein wesentliches Instrument. Dass es dazu nicht nur Social Media-Kanäle braucht und dass eine solche Kommunikation auf einer sehr seriösen Basis möglich ist, zeigt ein „Cross over“ der besonderen Art, indem wir einen jungen Influencer aus bekannten Online-Kanälen für unser Printmagazin interviewt haben.

Diese Form des Miteinanders wünschen wir uns in möglichst vielen Bereichen der täglichen Arbeit und in der Zukunftsplanung unserer Gemeinden und Städte sowie der Dorferneuerungsvereine, damit Jugend auch künftig unsere „Next Generation“ bleibt!

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Stephan Pernkopf
LH-Stellvertreter



Foto: www.shutterstock.com



Marvin Hicks

Foto: Hicks/matabi.at

„Excuse me, wir haben 2024!“¹

Influencer Marvin Hicks über das Verhältnis zwischen Jugend und Gemeinde.

„Jugend im Ort – heute und morgen“ ist ein jederzeit und allerorten heiß diskutiertes Thema mit vielfältigsten Blickwinkeln. Auch „Leben in Stadt und Land“ (LISL) hat sich bereits mehrfach der Jugendarbeit in den Gemeinden gewidmet und an dieser Stelle immer wieder Expertinnen oder Experten dazu befragt, wie man Jugend im Ort halten kann. Der „Weckruf“ auf Social Media-Kanälen „Excuse me, wir haben 2022“ hat uns nicht nur zum Titel dieses Leitartikels inspiriert, sondern auch zu einem Interview mit einem Experten, der wissen muss, wovon er spricht: einem 18jährigen Influencer, dessen Antworten auf Standardfragen klare Empfehlungen für Gemeinden und Vereine ermöglichen.

1) Der Titel wurde einer Video-Serie auf TikTok/YouTube entlehnt.

LISL: Wen betrachtest du als „Jugendliche“?

Marvin: Rein altersmäßig betrachtet, würde ich „Jugendliche“ mit ca. 14–25 Jahren beziffern. Vor allem aber habe ich als „Jugendliche“ immer alle Leute wahrgenommen, die möglichst outdoor in Gruppen aktiv sind – je nach gemeinsamen Interessen am Fußballplatz bzw. bei anderen gemeinsamen Aktivitäten oder Sportarten. Aber natürlich hat es auch einzelne Jugendliche gegeben, die mehr daheim oder in familiären Gruppen aktiv waren und eigentlich nur in der Schul-Community zu sehen waren.

LISL: In welche Gruppen/Gruppierungen kann man „Die Jugend“ in einem Ort „sortieren“?

Marvin: Neben jenen am Fußballplatz habe ich da vor allem die Schulgruppen in Erinnerung: die

„Bahnhof-Chiller“ (oft im Fast-Food-Lokal) in den Pausen oder die „Pausen-Chiller“ in der Schule, die ihr Essen mitgebracht haben. Diese Pausengruppen haben meist auch nach der Schule gemeinsame Interessen und Aktivitäten geteilt.

LISL: Du kommst aus unserer Landeshauptstadt St. Pölten bzw. ihrem Umland – (wie) lässt sich Jugend im städtischen bzw. ländlichen Bereich differenzieren?

Marvin: Der Unterschied zwischen diesen beiden Lebensräumen ist sehr groß: Im ländlichen Raum zeigen die Menschen – auch die Jugendlichen – wenig Offenheit für Neues, sie leben in ihrer Blase und machen das, was sie kennen. In der Stadt sind die Menschen offener für Neues und belächeln neue Aktivitäten nicht. Im Dorf beharrt man auf bekannte Aktivitäten, ist aber dafür offen für freiwillige Leis-

tungen, wozu es in einer Stadt meist weniger Angebote gibt.

Vor allem im ländlichen Bereich zeigt sich auch meist ein starker Einfluss von politischer oder gesellschaftlicher Gesinnung der Eltern- oder Großelterngeneration.

LISL: Du bist erfolgreicher Influencer – lassen sich Erfolgsparameter nennen?

Marvin: Der Hauptfaktor für den Erfolg ist Erfahrung – man muss probieren, was funktioniert. Und auch eine entsprechende Ausbildung ist hilfreich. Ich bin gelernter Fachmann für Medienmarketing, das Wissen hilft dabei, Aussagen richtig zu positionieren und – auch das ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor – ein gutes Image aufzubauen. Außerdem muss man mit Spaß bei der Sache sein und die ehrliche Motivation spürbar machen, etwas weitergeben zu wollen.

Beobachtungen anstellen – Kommunikation aufbauen/pflegen

- Gruppen im Ort objektiv beobachten
- zu ihren Interessen oder Gewohnheiten befragen
- generationsübergreifenden Dialog in alle Richtungen und zu unterschiedlichen Themen ermöglichen
- neue Kanäle und Plattformen mit professioneller Anleitung öffnen und kennenlernen/nutzen (lassen)
- „Testimonials“ schaffen
- vernetzen
- neue Meinungen zulassen und ältere Generationen mitnehmen
- Freizeitangebote und Vereinsaktivitäten nach Möglichkeit danach ausrichten

LISL: Kannst du dir ehrenamtliches bzw. freiwilliges Engagement vorstellen oder tust du dies bereits?

Marvin: Da ich gerne Erfahrungen sammle, wäre ich dazu bereit und an manchem auch sehr interessiert, aber es muss natürlich mit meiner Arbeitszeit vereinbar sein. In meiner Zeit in meinem Heimatort habe ich eine Ansprache zur Teilnahme an Vereinstätigkeiten nur beim Sport erlebt, sonstiger Zugang zu ehrenamtlichen Tätigkeiten oder entsprechenden Projekten hat sich nur über Vermittlung von Lehrern in der Schule ergeben.

Aber bei Rettungsdienst oder Feuerwehr mitzumachen, würde mich sehr interessieren, denn es ist immer cool, wenn man helfen kann.

LISL: Hat ein solches Engagement deiner Meinung nach einen zeitlichen Horizont?

Marvin: Das hängt wahrscheinlich in erster Linie von den Erfahrungen ab, wie man mit den anderen klarkommt. Ich glaube, ich würde nicht für ewig dasselbe machen wollen. Aber wahrscheinlich sieht das die Jugend im Dorf anders, dort

ist man eher an Gewohnheiten und langfristigen Tätigkeiten orientiert, in der Stadt wird mehr „geswitcht“. Wesentlich für einen längerfristigen Einsatz etwa bei Blaulichtorganisationen oder auch anderen Vereinen könnte aber auch sein, über die Hierarchien in diesen Organisationen zu informieren und dass man sich gewissermaßen hocharbeiten kann – auch das zeigt Veränderungshorizonte und -möglichkeiten auf. Dass man nicht ewig auf der Stelle treten muss, könnte eine Motivation sein mitzumachen.

Veränderungen bieten – Möglichkeiten aufzeigen

- Jugendliche gezielt ansprechen
- Strukturen möglichst variabel gestalten
- Tätigkeitsfelder breit anlegen
- Vielfalt anbieten, Umstiege ermöglichen



Fotos: www.shutterstock.com

LISL: Du lebst heute als Influencer in Wien – welchen Bezug zu deinem Heimatort spürst du?

Marvin: Manche Kommentare zeigen zwar immer noch Skepsis, dennoch ist man im Heimatort besser wahrnehmbar. Gerade im Dorf ist die Verbundenheit sehr groß, und die „Superfans“ kommen eindeutig aus dem Dorf. Dort wird vielleicht auch mehr Social Media konsumiert, weil das Freizeitangebot geringer ist als in der Stadt – auf dem Land fühlen sich die Menschen über das online-Angebot auch stärker verbunden. In der Stadt bilden sich mehr, dafür kleinere Gruppen, denn je stärker die verschiedenen Plattformen, desto mehr Meinungen bilden sich. Am Land ist die Community größer, in der Stadt die Meinungsvielfalt.

LISL: Welche Themen bewegen Jugendliche heute?

Marvin: Das sind natürlich Themen wie Klimaschutz, Tierschutz oder allgemein Umwelt und Mobilität – daran kommt man nicht vorbei. Ein wichtiges Thema ist aber auch die Selbstentwicklung. Dabei zeigt sich ein riesiger Unterschied zwischen Stadt und Land: Die eigene Identität zu entwickeln, ist vor allem den Jugendlichen in der Stadt wichtig, während das am Land eher weniger interessant ist. Es gibt dazu auch eine Kommunikationsausbildung „Unterbewusstsein mitprogrammieren“, wo man lernt, sein Unterbewusstsein – und damit sich selbst – auf Glück und Erfolg oder bestimmte Lebenswege bzw. Interessen zu polen. Das nehmen die Jugendlichen offenbar auch deutlich wahr, wie etwa der Satz „Cool, du kannst Glaubenssätze

behandeln“ beweist – diese Glaubenssätze kann jeder für sich entwickeln und als Leitlinie nutzen.

Immer aktuell sind natürlich alle Themen und vor allem Trends, die über Videokanäle wie TikTok und Youtube gerade kolportiert werden. Die kommen meist aus US-Kanälen und verteilen sich – und zwar gleichermaßen in Dorf und Stadt, allerdings meist nur bis zum Alter von 21 oder 22 Jahren, danach werden andere Kanäle (beispielsweise Instagram) genutzt.

Ein wichtiges Thema ist es auch, Erfahrungen zu machen oder kennenzulernen – das „Reality-Video“ zu unterschiedlichen Themen ist daher ein guter Vermittler. Dabei spielen aktuelle Ereignisse eher für die Dorfjugend eine Rolle, weil der Umkreis kleiner ist, in der Stadt verliert manches an Brisanz – je größer die Stadt, umso mehr.

Interesse zeigen – Erfahrungen teilen

- ehrliches Interesse an den Jugendlichen und ihren Bedürfnissen/Interessen zeigen
- Social Media-Kanäle nutzen, um als Gemeinde oder Verein mit der Jugend in Kontakt zu treten, aber auch Trends kennenzulernen
- Erfahrungen in eigenen Videos weitergeben
- analoge und mediale Kommunikation gleichzeitig pflegen
- virtuelle und reale Räume zum Miteinander anbieten
- virtuelle und reale Jugendbetreuung/Angebote
- aktuelle Themen diskutieren und eigene Erfahrungen glaubhaft darstellen
- Unterbewusstsein der Jugend nicht manipulieren, sondern „was du willst, das kannst du auch!“

LISL: Du hast deinen Lebensmittelpunkt nach Wien verlegt – möchtest du dort bleiben?

Marvin: Ich bin vor allem aus beruflichen Gründen in die Großstadt gezogen und fühle mich im Augenblick sehr wohl, weil viel los ist. Aber spätestens, wenn ich eine Familie gründe, würde sich das ändern, denn ich möchte nicht, dass meine Kinder nur in einer Stadt aufwachsen. Der ländliche Lebensraum ist ruhiger und erholsamer. Auch Kindergärten und Schulen sind am Land persönlicher aufgebaut. In der Stadt sind sie meist überfüllt, die Pädagogen sind mehr gestresst und weniger interessiert an der Entwicklung der Kinder. Das habe ich auch schon mehrfach von Eltern so gehört. Im Gegenzug kann die Stadt mehr Freizeitangebote bereitstellen, die auch immer rasch erreichbar sind. Ich bin aber auch in Wien dreimal umgezogen, bis es gepasst hat, und ich genieße immer die Besuche daheim im Grünen. Daher möchte ich später zwar sicher zurück in den ländlichen Raum, aber es sollte im direkten Umland einer Stadt mit kurzem Weg in die Stadt sein. Für mein Empfinden ist das Stadt-Umland der beste Lebensraum. Es verbindet das Angebot der Stadt mit den Vorzügen des Dorfes – das Dorf ist nicht so anonym, man kennt viele Leute persönlich, das Miteinander ist besser spürbar, und Nachbarschaft wird geschätzt. Am Land ist es leichter, eine Identität aufzubauen. Auch die Organisationen am Land sind besser erfahrbar oder bieten sich als Partner an. Beispielsweise hätte ich das Video für das AMS NÖ in Wien eher nicht gemacht.

LISL: Denkst du darüber nach, was dir in 10 bis 15 Jahren wichtig sein wird?

Marvin: Ja, da sollte die Familiengründung anstehen, und ich werde wieder ländlicher werden. Das absolute Ziel ist es, glücklich zu sein mit dem, was man hat und tut. Man kann von Klicks und Likes leben, sogar gut, aber reich wird man nicht unbedingt. Das wollte ich anfangs auch – aber dann habe ich gemerkt, wie gestresst und unzufrieden die Leute in der Stadt – da wird das stärker registriert – sind, und das sieht man ihnen sogar in der U-Bahn an. In der Stadt wirken viele Menschen immer eher negativ, am Land spürt man mehr Zufriedenheit und Entspannung

LISL: Wie würdest du deinen zukünftigen Lebensraum beschreiben, was muss ein Ort bieten, dass du dort leben möchtest?

Marvin: Einerseits wahrscheinlich sehr klassisch: ländlich, mit viel Natur, aber auch ausreichend Angeboten zum Einkaufen oder für Freizeitaktivitäten mit kurzen Wegen und entsprechenden Mobilitätsangeboten. Man merkt bei vielen jungen Zuzüglern in Wien, dass sie wieder zurück aufs Land wollen, vielleicht auch, weil die Kosten stellenweise geringer sind.

Vor allem aber müssen dort Menschen leben, die offen sind für Veränderungen oder Neues. Bisher habe ich viele Erfahrungen mit älteren Menschen gemacht, die stur sind und nur ihre Vorstellungen durchbringen wollen. Ich würde auch in Vereinen nicht

mitarbeiten wollen, wo hauptsächlich unnötige Diskussionen stattfinden. Ich würde meinen künftigen Wohnort am Land also vor allem nach den Menschen dort wählen.

LISL: Welche Angebote muss ein Ort/eine Stadt bieten, um als Lebensraum für die Jugend attraktiv zu sein?

Marvin: Je größer die Stadt, desto mehr findet online statt. In der Kleinstadt oder im Dorf ist vor allem ein Ort wichtig, wo sich Jugendliche treffen können. Das muss kein top ausgestatteter Jugendtreff sein, sondern ein Ort bzw. Raum, wo sie Energie ablassen können – sei es ein Sportplatz oder ein Partykeller, den vielleicht irgendwer privat zur Verfügung stellt.

LISL: Würdest du dich in die Zukunftsplanung/Gestaltung deines Heimatortes einbringen?

Marvin: Je nach Zeitbudget neben Beruf und Familie würde ich schon gerne mitreden, mithelfen und mitarbeiten, wenn entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten gewährt werden. Das Interesse an einer Beteiligung ist jedenfalls da!

LISL: Wie müsste man Jugend ansprechen, um sie dafür zu interessieren?

Marvin: Wirksamer als alle Infoflyer oder andere Medien ist es, Veranstaltungen für Jugendliche anzubieten und sie dort anzusprechen. Wenn man ihnen was bietet, geben sie auch gerne etwas zurück.

Horizont erweitern – Tun (lassen) statt Diskutieren – Angebote vernetzen

- die Welt der Jugendlichen als Erweiterung des eigenen Horizonts annehmen
- sich für das Gespräch mit der Jugend Zeit nehmen
- mit Jugendlichen auf Augenhöhe reden und zuhören
- gemeinsam Ziele für den Ort und die Menschen finden
- der Jugend auch den eigenen Raum öffnen
- Veränderungen in Vereinsstrukturen zulassen
- Angebote zwischen Dorf und Stadt vernetzen und gegenseitig erreichbar machen
- gelebtes Miteinander vielfältig spürbar und bewusst machen
- der Jugend einen gesellschaftlichen Wert geben

LISL: Vielen Dank für das Gespräch!

Jugend ins Boot holen:

Jugendpartizipation für eine lebendige Gemeinde.

Viele Gemeinden, Vereine und politische Parteien stehen vor dem Problem, zu wenig jungen Nachwuchs zu finden. Niederösterreich ist ein Land des Ehrenamtes, allerdings engagieren sich vor allem ältere Menschen ehrenamtlich. Könnte es sein, dass die nächsten Generationen sich generell weniger in ihren Gemeinden unentgeltlich einbringen werden?

Heute schon ist zu beobachten, dass sich Jugendliche vor allem in bestimmten Vereinen, wie der Landjugend, der Freiwilligen Feuerwehr oder bei den Pfadfindern, engagieren. In den politischen Parteien jedoch sind sie seltener anzutreffen.

„Gen Z“: Die Jugend von heute verstehen.

Jede Generation tickt anders. Wollen wir, dass die Generation Z, geboren zwischen 1996 und 2010, sich mehr einbringt, müssen wir auf ihre Bedürfnisse eingehen. Für Partizipationsprozesse sollten folgende Merkmale der „Gen Z“ beachtet werden. Sie sind meist

■ **reif und kooperationswillig:** Die Generation Z strebt nach Selbstständigkeit und Zusammenarbeit. Sie braucht Raum für eigenverantwortliche Entscheidungen.

■ **bedächtig und kritikfähig:** Partizipationsprozesse sollten Raum für Diskussion und konstruktive Kritik bieten. Jugendliche sind eher kritisch gegenüber bestehenden Strukturen und haben viele eigene Ideen.

■ **kreativ und spontan:** Partizipationsprozesse müssen Spaß machen. Es sollte Raum für die kreativen Ideen der Jugendlichen geben.

■ **technologisch affin und informiert:** Sie sind gut informiert durch ständigen Internetzugang. Partizipationsprozesse sollten auch digitale Instrumente nutzen, um Jugendliche dort zu erreichen, wo sie sich häufig aufhalten.

■ **wertebasiert:** Die „Gen Z“ hat einen Sinn für soziale Gerechtigkeit und Umweltthemen.



Sich an die „Gen Z“ anzupassen, ist ein Mehraufwand, der sich lohnt. Wir können viel von der „Gen Z“ lernen. In Niederösterreich gibt es Profis, die Gemeinden dabei unterstützen, Jugendliche zu erreichen. Das Wesentliche ist, Jugendliche direkt zu fragen, anstatt über ihre Bedürfnisse zu spekulieren. Beteiligungsprozesse sollen nahtlos ins Leben der Jugendlichen integriert werden: unkompliziert, interaktiv und zeitlich gut überschaubar.

Gewinn für beide Seiten: Gute Gründe für Jugendpartizipation.

Es gibt viele gute Gründe für Jugendpartizipation. Zunächst einmal haben junge Menschen ein Recht darauf, beteiligt zu werden. Das österreichische Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern versichert in Artikel 4: „Jedes Kind hat das Recht auf angemessene Beteiligung und Berücksichtigung seiner Meinung in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten, in einer seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechenden Weise.“ Seit 1989 sind die Rechte von Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen verankert. Österreich trat dieser Konvention 1992 bei. Außerdem sind Jugendpartizipationsprojekte ein Zeichen für zeitgemäße Partizipation und stellen eine gute PR für jede Gemeinde dar.

Wir sollten uns weiters darum bemühen, dass Jugendliche sich in ihren Gemeinden wohl fühlen, um der Abwanderung aus dem ländlichen Raum entgegen zu wirken. Junge Erwachsene verlassen oft ihre Heimatorte nach der Schule. Neben Mobilität, Wohnraum und beruflichen Chancen sind soziale Aspekte entscheidend, um sie zum Bleiben zu bewegen. Studien zeigen, dass Jugendliche das Gefühl brauchen, dass ihre Gemeinden sich für sie interessieren, ihnen Angebote bereitstellen und ihre Teilnahme an Entscheidungen ermöglichen. Positive Jugend-Erfahrungen stärken die Bereitschaft zur Rückkehr in den ländlichen Raum.

Erfolgreich durch Kooperation

Ein erfolgreiches Projekt ist das 2024 **neu etablierte Jugendparlament in St. Andrä-Wördern**. Hier ziehen alle relevanten Institutionen und Stakeholder an einem Strang. Getragen wird das Projekt vom Gemeindevorstand aus allen Parteien. Die örtlichen Schulen und Vereine sind Kooperationspartner. Die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter sowie der Verein „MachMit!“ arbeiten eng mit den Jugendlichen zusammen und vermitteln zwischen Jugend und Politik. Über den Erfolg des Jugendparlaments sind sich Politikerinnen und Politiker aller Couleur einig:

Dipl.-Päd. Alexandra Kainz, Gründerin Verein MachMit!
Anna Thiemann, MA, Sozialarbeiterin und Politikwissenschaftlerin

Bürgermeister Max Titz (ÖVP): „Kinder- und Jugendparlamente sind eine Investition in die Zukunft einer Gemeinde. Wir wollen die Jugendlichen ja behalten. Die Jugend soll in solchen Projekten lernen, wie es bei uns läuft und langsam beginnen, Verantwortung zu übernehmen. So können sie langsam hineinwachsen und sich mit ihrer Gemeinde besser identifizieren.“



Gemeinderat Flip Maas (Grüne): „Besonders erfreulich ist, dass das Projekt nicht nur Spaß macht und Abwechslung bietet, sondern die Jugendlichen aktiv ermutigt werden, am demokratischen Prozess teilzunehmen. Dabei lernen sie wie von selbst, wie Beteiligung funktioniert. Dies stärkt nicht nur ihre individuelle Entwicklung, sondern trägt auch zur Förderung einer engagierten und verantwortungsbewussten Bürgergeneration in unserer Gemeinde bei.“



Matthias Löblich (Jugendgemeinderat, ÖVP): „Es ist eine große Freude, parteiübergreifend in Zusammenarbeit mit unserem örtlichen Jugendzentrum ein Partizipationsprojekt für junge Leute auf die Beine zu stellen. Es ermöglicht uns Politikern, mit der örtlichen Jugend in Kontakt zu treten und einen wertvollen Bildungsauftrag zu verwirklichen. Demokratie kann auch für junge Menschen einfach und konstruktiv sein, wenn man es richtig angeht. Wir wollen Kindern und Jugendlichen verdeutlichen, dass auch sie in der Lage sind, mit Demokratie Dinge zu verändern und Ziele zu erreichen.“



Frederik Czaak (Jugendgemeinderat, SPÖ): „Ein Projekt wie das unsere kann der erste Baustein einer Kultur sein, die Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, ihre Interessen direkt einzubringen. Das erschwert es, diese Interessen zu ignorieren, und ermöglicht uns als Repräsentantinnen und Repräsentanten, genauer auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen einzugehen. Weiters kann hierdurch auch praktische politische Bildung vermittelt werden. Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit mit unserem Jugendzentrum und den politischen Konsens hierzu.“



Fotos: Marktgemeinde St. Andrä-Wördern

Quellen und Links:

- <https://www.staw.at/jugendzentrum> ■ <https://www.machmit.wien> ■ <https://standards.jugendbeteiligung.de/>
- <https://oeffentlicherdienst.gv.at/verwaltungsinnovation/public-management-und-governance/partizipation/>
- <https://www.parlament.gv.at/fachinfos/rlw/Demokratie-Monitor-2022-Jugend-Studie>
- https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/bbe_leitfaden_jugendbeteiligung_003.pdf

Aktive Jugendarbeit in der Praxis:

Diese Profis unterstützen NÖ Gemeinden bei der Jugendpartizipation!

Will man in einer Gemeinde Jugendpartizipation einführen oder ausbauen, ist es von Vorteil, mit erfahrenen Projektpartnern zusammenzuarbeiten. Es gibt qualifizierte Angebote von Land, Bund oder EU, die Gemeinden gratis zur Verfügung stehen, sowie engagierte Vereine, die Gemeinden bei Förderanträgen unterstützen.



Foto: NÖ Landespressediens/Burchhart

■ Jugendinfo NÖ

J:G:S: Das Jugend:Gemeinde:Service der Jugendinfo NÖ ist kostenlos und ermöglicht Gemeinden in Niederösterreich, Jugendangebote zu schaffen oder auszubauen. Beraterinnen und

Berater unterstützen Gemeinden bei der Entwicklung und Umsetzung von Jugendarbeit und Projekten. Hauptziele sind der Aufbau starker sozialer Netzwerke und die Förderung der Interaktion zwischen Erwachsenen und Jugendlichen. Dies geschieht durch einen partizipativen Dialog auf Augenhöhe, der Jugendliche dazu ermutigt, ihre Bedürfnisse und Anliegen aktiv einzubringen.

Die Angebote und Dienstleistungen umfassen unter anderem Unterstützung bei Jugendbefragungen, Bedarfsanalysen, Unterstützung bei der Einrichtung von Jugendtreffs, Begleitung von Jugendarbeiterinnen bzw. Jugendarbeitern und Jugendgruppen, Bildung von Dialoggruppen, Initiierung von Partizipationsprozessen, Entwicklung nachhaltiger Projekte, Moderation und Konfliktmanagement, Einzel-, Gruppen- und Gemeinwesenarbeit, Aufbau von Jugendkerngruppen,

Unterstützung bei regionalen Projekten, Anrainerprozesse, Vernetzungsaufgaben und Vermittlung geeigneter Einrichtungen.

Tipp: www.jugendinfo-noe.at/kacheln/jugend-gemeinde-service/

■ NÖ Arbeitsgemeinschaft Offene Jugendarbeit (NÖJA)

Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter können eine entscheidende Rolle für Jugendpartizipation in Gemeinden spielen. Das Bundeskanzleramt – Sektion Familie und Jugend – hebt hervor, dass Jugendarbeit nicht nur eine Lernplattform ist, sondern jungen Menschen ermöglicht, bei Angeboten aktiv mitzuzentscheiden und diese mitzuentwickeln. Zusätzlich vermittelt Jugendarbeit Wissen über Beteiligung, politische Strukturen und agiert als Lobby für junge Menschen, indem sie deren Beteiligung in politischen Entscheidungsprozessen unterstützt und Stakeholder berät.

Die NÖJA vereint als Dachverband 68 Jugendeinrichtungen der professionellen Offenen Jugendarbeit in Niederösterreich. Eine Karte auf der Website zeigt, wo in Niederösterreich professionelle Offene Jugendarbeit stattfindet. Die NÖJA



Foto: www.shutterstock.com

unterstützt Gemeinden dabei, neue Jugendtreffs zu gründen und Kontakt zu Profis der Jugendarbeit in ihrer Umgebung aufzunehmen. Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter entwickeln selbstständig Partizipationsprojekte für junge Menschen und arbeiten gern mit Gemeinden zusammen.

Tipp: www.noeja.at

■ **MachMit! Demokratiewerkshops an Schulen**

„MachMit!“ ist Wegbereiter für Partizipationsprojekte auf kommunaler und Bezirksebene. Ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit des Vereins liegt auf der Durchführung von maßgeschneiderten Partizipationsworkshops an Schulen bzw. gemeinsam mit Gemeinden. Hierbei werden die Perspektiven und Ideen der Schülerinnen und Schüler in den Fokus gerückt. Moderierte Treffen zwischen Jugendlichen und Politikerinnen bzw. Politikern schaffen in der Folge eine direkte Dialogplattform, die die Brücke zwischen Jugendlichen und politischen Entscheidungsträgern bzw. -trägerinnen schlägt. Besonders erwähnenswert ist die Begleitung von Gemeinden auf Anfrage.

Tipp: www.machmit.wien

■ **YEP – Stimme der Jugend: Kostenlose Demokratiewerkshops und Unterrichtsmaterial**

YEP bietet kostenlose Workshops für Schulklassen und Jugendgruppen an. Ziel ist es, niederschwellige Demokratiebildung und Beteiligungskompetenz in die Klassenzimmer zu bringen. Die Workshops ermöglichen es Schülerinnen und Schülern, demokratische Prinzipien und Beteiligungsmöglichkeiten spielerisch zu erleben. Zusätzlich wird kostenloses Unterrichtsmaterial bereitgestellt, das Pädagoginnen und Pädagogen dabei unterstützt, diese wertvollen Erfahrungen weiter in ihren Unterricht zu integrieren.

Tipp: www.yep-austria.org

■ **Europäischer Jugenddialog: Brücke zwischen Jugend und Politik**

Der EU-Jugenddialog ist ein Beteiligungsprozess für junge Menschen, der in allen EU-Mitgliedsstaaten und auf EU-Ebene stattfindet. Immer über einen Zeitraum von 18 Monaten werden in einer sogenannten Beteiligungsrunde die Anliegen, Interessen und Forderungen junger Menschen zu einem Schwerpunktthema gesammelt, ausgewertet und an die Politik herangetragen. So bietet der EU-Jugenddialog den Austausch zwischen jungen Menschen und Politikerinnen bzw. Politikern und hilft, die EU-Strategie für die Jugend 2019–2027 umzusetzen. Die 10. Beteiligungsrunde fokussiert auf das Youth Goal #3 „Inklusive Gesellschaften“ und läuft von Juli 2023 bis Dezember 2024.

In Österreich ist die Bundesjugendvertretung (BJV) mit der Koordinierung des EU-Jugenddialogs beauftragt. Im Rahmen dessen veranstaltet die BJV auch einmal jährlich die österreichische Jugendkonferenz, bei der junge Menschen aus ganz Österreich und Südtirol in Dialog mit den für Jugend zuständigen Landesrätinnen und Landesräten sowie der Jugendstaatssekretärin treten.

Im Dezember 2023 fand der Jugenddialog in St. Pölten mit Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister statt, der nächste Zyklus hat Anfang 2024 begonnen. Die nächste Jugendkonferenz findet von 5.–7. Juni in Graz statt. Mehr Infos zur Anmeldung gibt es bald unter www.jugenddialog.at oder auf der Instagram-Seite der Bundesjugendvertre-

tung. Der EU-Jugenddialog ist ein lebendiges Instrument für konstruktiven Austausch.

Tipp: www.jugenddialog.at

■ **Erasmus+ Youth Participation Activities**

Die Österreichische Nationalagentur (NA) hat bereits die Bedeutung der Partizipation junger Menschen betont. Das Programm Erasmus+ 2021–2027 führt die Youth Participation Activities ein, um die Beteiligung junger Menschen am gesellschaftlichen Leben zu stärken. Ziel ist es, die Jugend in den demokratischen Dialog auf lokaler, regionaler, nationaler sowie internationaler Ebene einzubeziehen und Beteiligungsmöglichkeiten für benachteiligte junge Menschen zu schaffen. Schwerpunkte sind Partizipation, Inklusion, ökologische Nachhaltigkeit und digitaler Wandel.

Die Projektdauer beträgt 3 bis 24 Monate. Teilnehmen können alle zwischen 13 und 30 Jahren, ohne Altersbeschränkung für Politikerinnen und Politiker. Gefördert werden Workshops, Seminare, Events, Konsultationen und virtuelle Angebote. Anträge können von Gemeinden direkt oder beispielsweise auch von Einrichtungen der verbandlichen und offenen Jugendarbeit gestellt werden.

Unterstützung bietet die Regionalstelle: www.jugendinfo-noe.at

Anna Thiemann, MA
Sozialarbeiterin & Politikwissenschaftlerin
Vorstandsmitglied NÖJA



Weitere relevante Organisationen und Links:

- www.bjv.at/portfolio-items/un-youth-delegate-programm/
- www.bjv.at/jugend-politik/beteiligung/
- www.mitmach-region.org/
- www.boja.at/sites/default/files/wissen/2020-01/Checkliste%20Politikempfehlung.pdf
- www.erasmusplus.at
- www.leaderwd.at/LEADER-Regionen_in_NOe
- www.jugendinfo.at
- www.jugendarbeitnoe.at/thema-partizipation/

Mut zur Veränderung – Beteiligung – Gemeinschaft ermöglichen – Bedürfnisse erkennen.

Das breite Feld der Jugendarbeit in NÖ.



Foto: REV Römerland Carnuntum

Lokaler Verkehr im Kleinforma- t: Verkehrserziehungspark Amstetten.

Ampel, Zebrastrifen, Linksabbieger, Kreisverkehr – im rundum erneuerten Verkehrserziehungspark können alle Verkehrssituationen der Stadt geübt werden. „Unser Ziel war es, das in die Jahre gekommene Areal zu modernisieren und dabei möglichst alle Verkehrssituationen abzubilden, die es in Amstetten

Dorf- und Stadterneuerung sowie die Kooperation in Kleinregionen sind seit Jahrzehnten hilfreiche Partner und verlässlicher Rahmen für unterschiedlichste Strategien und Projekte in Sachen Jugendarbeit.

gibt“, beschreibt Sicherheitsgemeinderat Christoph Zechmeister die Überlegungen hinter dem Projekt. Die Kinder der Stadt sollen einerseits für das Radfahren im Alltag begeistert werden und gleichzeitig einen sicheren Umgang mit dem Verkehr auf den Straßen der Stadt erlernen. Die Eröffnungsfeier wurde gemeinsam mit drei Volksschulen und der Stadtpolizei gestaltet und bot Geschicklichkeitsfahren, wichtige Tipps für den Straßenverkehr, eine Radhelmverlosung und vieles mehr für die Schülerinnen und Schüler. Trotz aller Modernität atmet der Verkehrserziehungspark Geschichte, denn viele heutige Eltern und Großeltern haben hier bereits selbst das Radfah-

ren gelernt und üben nun hier mit ihren Kindern und Enkeln. Damit verbindet der Verkehrserziehungspark mehrere Generationen. Ein besonderer Dank der Stadtgemeinde gilt der Fahrschule Henke, die die Radabstellanlagen finanziert hat.

Gemeinsam erarbeitet, langfristig erfolgreich: Jugend-Outdoor- Zentrum Guntramsorf.

Insgesamt stellt die erfolgreiche Umsetzung von Jugendprojekten in Guntramsdorf einen bedeutenden Meilenstein in der Stadterneuerung dar. Bereits zu Beginn des 2020 begonnenen Prozesses zeigte sich, dass das Thema Jugend eine zentrale Rolle spielen sollte, um eine lebendige und zukunftsorientierte Gemeinde zu gestalten. In der Folge wurden zahlreiche Jugendprojekte umgesetzt, wobei das wichtigste Projekt wohl das Jugend-Outdoor-Zentrum auf der so

genannten „G'stettn“ in Neu-Guntramsdorf nahe der Badnerbahn war. In der Zeit der Pandemie war spürbar geworden, wie wichtig der Raum für Entfaltung und für sportliche Aktivitäten für die Gesundheit der Jugendlichen ist. Es wurde ein **Projektteam** aus Vertretern und Vertreterinnen der Gemeinde, der ausführenden Firmen, der Mobilien Jugendarbeit sowie der Schulen für das **Projektmanagement**

Graffiti-Kunst gestaltet wurden. Eröffnet wurde das Jugend-Outdoor-Zentrum, dessen Skateranlage sich über 1200 m² erstreckt und eine in Österreich einzigartige Outdoor-Soft-landing-Anlage bietet, schließlich am 21.10.2023. Bürgermeister Robert Weber sieht klare Vorteile in der Einbindung junger Menschen: *„Die Offenheit der Jugend für Veränderungen zeigt neue Lösungsansätze auf*

aller Generationen. Der Ist-Zustand wurde zunächst bei einem Startworkshop Anfang Oktober 2023 mit einer repräsentativen Projektgruppe erarbeitet, gleichzeitig wurde bereits über fehlende Angebote nachgedacht. Die Ideen und Wünsche einer Gruppe von Schülerinnen bzw. Schülern wurde beim UNICEF-Workshop Ende Oktober 2023 in der Volksschule aufgenommen.



Fotos Guntramsdorf: Alexander Handschuh



Amstetten

Fotos Amstetten: Stadtgemeinde Amstetten



Guntramsdorf



Aschbach



Krummußbaum

installiert. Ziel war eine breite Einbindung der Jugendlichen, vor allem von Schülerinnen und Schülern von Mittelschule und Gymnasium. Der **Beteiligungsprozess** für das Jugend-Outdoor-Zentrum in Neu-Guntramsdorf durchlief vier Phasen: In einer **Informationsphase** im Herbst 2022 wurden die Jugendlichen über das Projekt informiert und zu Beteiligungsworkshops eingeladen. In der **Durchführungsphase** im November 2022 wurden Workshops an Schulen und im Jugendzentrum veranstaltet. Die Jugendlichen brachten ihre Ideen ein, die bei der Konzeption des Jugend-Outdoor-Zentrums berücksichtigt wurden. Die **Ergebnisphase** informierte transparent über die Workshops und den Baufortschritt. Die **Umsetzungsphase** nutzte eine „offene Baustelle“ für Kreativität, bei der Infrastruktur-Container durch

Außerdem bringt die Einbeziehung junger Menschen Akzeptanz für neue Projekte, die auf die Bedürfnisse zukünftiger Generationen abzielen und damit langfristig wirksam sein sollen.“

**Zertifikat im Visier:
Kinder- und familienfreundliches
Aschbach-Markt.**

Die Marktgemeinde Aschbach-Markt hat sich dazu entschlossen, das Qualitätssiegel „familienfreundliche Gemeinde“ sowie auch das internationale Zusatzzertifikat der UNICEF anzustreben. Ziel ist es, unter Einbindung aller Generationen, das Vorhandensein familien- und kinderfreundlicher Maßnahmen in der Gemeinde zu identifizieren und im Zuge einer Fragebogenaktion weiteren Bedarf zu ermitteln. Die Gemeinde bietet bereits viele Einrichtungen und Services für Menschen

In einem Soll-Workshop wurden in der Folge eine Maßnahmenliste und konkrete Projekte für die Umsetzung erarbeitet. Die Gemeinde Aschbach-Markt hat nun noch zwei Jahre Zeit für die Umsetzung.

Seit Jahren erfolgreich: Jugendbeteiligung in Krummußbaum.

Seit vielen Jahren ist Jugendbeteiligung in Krummußbaum Arbeitsprinzip. Besonders wichtig war es Bürgermeister Kerndler und seinem Team, dass die Jugend in den Bau des neuen Ortszentrums involviert wurde. Es wurde ein Fragebogen kreiert, bei dem Jugendliche ihre Ideen einbringen konnten, es wurden gemeinsame Feste gefeiert und eine Begehung durch die Gemeinde durchgeführt, bei der vor allem aktuelle Jugendplätze und das neue Ortszentrum analysiert wurden.

Besondere Freude machte den Jugendlichen der Graffiti-Workshop mit einer Graffitikünstlerin, die Teile im Ortszentrum künstlerisch gestaltet und dazu Workshops für interessierte Jugendliche angeboten hat.

Gemeinsam besser: vernetzte Jugendgemeinderätinnen und -gemeinderäte in der Kleinregion Herz des Mostviertels.

Die sieben Gemeinden der Kleinregion Herz des Mostviertels wollen in ihrer Kooperation das Thema Jugend nicht aussparen. Daher lud der Obmann, Bürgermeister Johannes Heuras, zu einem Vernetzungstreffen der Jugendgemeinderäte bzw. -rätinnen und betonte dabei die wichtige Rolle der Jugendvertreter bzw. -vertreterinnen in den Gemeinden: „Wenn sich junge Menschen in der Gemeinde einbringen, ist das ein wertvoller Input. Daher ist mir die Vernetzung der Jugendgemeinderäte und -rätinnen in der Kleinregion ein großes Anliegen!“

Neben der Vernetzung stand natürlich auch fachliche Information im Fokus. So berichtete etwa Elke Indinger, Jugendberaterin der Jugend:info NÖ, über aktuelle Angebote der Servicestelle und über Beispiele von umgesetzten Projekten aus ihrer täglichen Arbeit. Die Jugend:info NÖ unterstützt Gemeinden mit prozessbegleitender Jugendarbeit und ist Förderlotse für Jugendprojekte. Jungen Menschen bietet sie kostenlose Beratung und Informationen zu jeglichen Themen, die diese Altersgruppe beschäftigen. Sarah Kühr von der Dorf- und Stadterneuerung informierte über die in der Kleinregion laufenden Zertifizierungsprozesse „familienfreundliche Gemeinde“ sowie „familienfreundliche Region“. Hier geht es darum, zunächst alle familienfreundlichen Maßnahmen einer Gemeinde bzw. einer Region unter Beteiligung von Menschen aller Altersstufen zu erheben, mögliche

Lücken zu ermitteln und anschließend konkrete Projekte umzusetzen. Auch im Zuge dieser Prozesse ist die Beteiligung junger Menschen sowie der Jugendgemeinderäte und -rätinnen essentiell für die Realisierung gemeinsamer Projekte.

Erfolgreicher Probelauf: Jugendtreff in Absdorf.

Seit Juni 2023 treffen einander unterschiedliche Freundesgruppen

Verpflegung werden selber eingekauft und finanziert. Die Gemeinde kommt für Strom, Internetanschluss und Reparaturen auf. Für Abwechslung sorgen zudem ein Fernseher, eine Dartscheibe und Spiele, die unter der Mithilfe von Eltern organisiert wurden, die auch voll hinter dem Projekt stehen. Eine Mutter hat sich sogar bereit erklärt, regelmäßig zu putzen. Die Sozialbeauftragte der Gemeinde, Sonja Heini,



Foto: KR des Herz des Mostviertels



Foto: Sonja Heini



Foto: Landjugend Grafenschlag

von 15 bis 25 Jahren im Absdorfer Jugendtreff – einem eigens dafür adaptierten Container am Rande des Betriebsgebiets. Bei einem Startup-Treffen im Rathaus wurden Hausordnung und Verantwortlichkeiten im Zentrum festgelegt und die Probezeit vereinbart, denn es ist ein provisorischer Treffpunkt, dem bei „guter Führung“ Ende 2024 eine feste Bleibe hinter der Feuerwehrezentrale winkt. Bis die Jugendlichen in die neuen Räume mit Küche und Innenhof samt Terrasse einziehen können, üben sie die Selbstverwaltung. Schlüssel wurden an sieben Cliquen vergeben, die den Treff auch in den Ferien abwechselnd frequentieren. Bis jetzt läuft der Treff diszipliniert, und die Jugendlichen vertragen sich gut untereinander. Getränke und

schaft immer wieder vorbei, um sich vom verantwortungsvollen Betrieb durch die Jugendlichen zu überzeugen und als Mentorin zu fungieren: „Die Jugendlichen wissen, dass sie nichts kaputt machen dürfen, weil es ein Treffpunkt auf Probe ist. Es ist aber eine Freude, nette Jugendliche mit Engagement heranwachsen zu sehen.“

Stolz der Landjugend: Jugendtreff in Grafenschlag.

Die Idee eines neuen Jugendtreffs in Grafenschlag war einer der Outputs eines Jugendrats, der vor einigen Jahren mit der Unterstützung der Jugend:info NÖ durchgeführt worden war. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Grafenschlag und dem Dorferneuerungsverein Grafenschlag

wurde das Projekt geplant und Schritt für Schritt umgesetzt. Das Gebäude besteht eigentlich aus acht Containern, die der Stadtgemeinde Zwettl abgekauft wurden. Dass es sich um einen Containerbau handelt, sieht man dem Objekt aber nicht mehr an. Durch eine Dachkonstruktion und Gestaltungselemente an der Fassade erhielt das Gebäude ein attraktives Erscheinungsbild. Durch zusätzliche Wärmedämmung und eine 12 kWp-

Carnuntum, die vielerlei progressive Projekte, Themen und Methoden prägt. Basis dieser Regionalentwicklung ist seit jeher auch die Idee, sich Anliegen und Bedürfnissen junger Menschen zu widmen, um rechtzeitig und niederschwellig sowohl Dialogforen aufzubauen, als auch Maßnahmen zu setzen, um der dynamischen Lebensphase „Jugend“ besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Beispielsweise wurden in

mationsmesse auch Mobile Jugendarbeit, niederschwellige Beratungsangebote und Schulsozialarbeit. Als neuestes Projekt soll 2024 auch noch eine Jugendnotschlafstelle in der Region eröffnet werden. Derzeit besteht das Jugendteam aus 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Freiwilligen aus der Türkei (im Rahmen eines ESK*).

Als Region zwischen Wien und Bratislava ist auch die grenzüber-

Jugendarbeit Römerland



Fotos: REV Römerland Carnuntum

Photovoltaikanlage sollen die Heizkosten deutlich gesenkt und eine nachhaltige Nutzung des Jugendtreffs ermöglicht werden. Der gesamte Innenausbau mit neuem Fußboden, Deckenkonstruktion und Einrichtung des Raums wurde von der Landjugend in Eigenleistung gestemmt.

Beispielhafter Weg: Jugendarbeit im Römerland Carnuntum.

Die Einbindung der Bevölkerung war von Anfang Teil jener DNA der Regionalentwicklung im Römerland

mehreren LEADER-Projekten einerseits Jugendliche eingebunden, andererseits Meinungsbildner für die Anliegen der Jugendlichen sensibilisiert. So wurde aus einem „Dagegen“ ein „Dafür“, und aus anfänglicher Skepsis wurde die Überzeugung, dass Jugendarbeit für eine Region wichtig ist. 2016 wurde der Regionalentwicklungsverein als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe etabliert. Seitdem gibt es zusätzlich zu der Regionalen Jugendarbeit wie etwa der Jugend- und Berufsinfor-

schreitende Kooperation ein Thema. So ist das Interreg-Projekt „Youth without borders“ entstanden, das Brücken schlagen, Vorurteile abbauen und Jugendliche zusammenbringen soll. Die klare Erkenntnis aus 20 Jahren Regionalentwicklung mit Einbindung der Jugend beschreibt den Schlüssel zu nachhaltiger Regionalentwicklung: **Jugendliche, die sich in der Region wohlfühlen, beteiligen sich auch noch als Erwachsene in „ihrer“ Region.**

*) Europäischen Solidaritätskorps

Tipps:

- https://www.roemerland.at/Roemerland_Carnuntum/Taetigkeitsfelder_des_REV_RLC/Roemerland_Carnuntum_Jugend
- https://www.roemerland-carnuntum.at/jahresbericht_Jugend_2022



Fotos: www.shutterstock.com



„Ehrenamtliches Engagement wird in Niederösterreich großgeschrieben. Die Mitgliedschaft im Verein ist nicht nur eine Investition in das eigene Dorf, sondern auch in die persönliche Weiterentwicklung, denn neben der Möglichkeit, sich aktiv für den eigenen Heimatort einzusetzen, bieten sich auch Chancen zur Vernetzung, zur Erlangung neuer Fähigkeiten und zur Mitgestaltung der Zukunft des eigenen Lebensraums.“

LH-Stv. Stephan Pernkopf

So kommt die „Butter auf's Brot“:

Vorteile und (neue) Angebote der Dorf- und Stadterneuerung.

Die Förderformulare finden sich auf

- www.raumordnung-noe.at → Infostand → Dorf- und Stadterneuerung 2024+ oder auf
- www.noegv.at → Service → Gemeindeservice → Dorf- und Stadterneuerung

Vereinsmitglied werden!

Mehr als 900 Dorferneuerungsvereine sind in Niederösterreich aktiv, 664 davon sind auch Mitglied im Verein der NÖ Dorf- und Stadterneuerung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Vereinen erbringen rund 85000 ehrenamtliche Arbeitsstunden im Jahr und leisten damit einen unschätzbaren Beitrag für das soziale Miteinander und die Attraktivität der Gemeinden. Dadurch fungieren die Dorferneuerungsvereine auch als wichtige Impulsgeber für innovative Projekte, um die Lebensqualität im Dorf bzw. in der Gemeinde zu steigern. Wichtiges Basisprinzip dabei ist stets die Beteiligung der Bevölkerung. Mit der Gründung der NÖ Dorf- & Stadterneuerung GmbH DORN („Dorf- & Stadterneuerung“), der Gemeindeagentur, werden die Dorferneuerungsvereine seit dem 1. Jänner 2024 verstärkt serviziert:

- regelmäßige Vernetzungstreffen
- Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen
- Förderaktion „Stolz auf unser Dorf“

Der Weg in den Verein.

- **im Verein der NÖ Dorf- und Stadterneuerung:** Ein Vereinsbeitritt mit einem Jahresmitgliedsbeitrag von 30 Euro eröffnen den Dorferneuerungsvereinen vielerlei Vorteile und Fördermöglichkeiten
- **im örtlichen Dorferneuerungsverein:** Wer sich für die Mitarbeit in einem Dorferneuerungsverein interessiert, findet auf der Website www.dorf-stadterneuerung.at detaillierte Informationen zu den Aktivitäten, Zielen und Mitgliedsvorteilen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich jederzeit an den Dorferneuerungsverein vor Ort wenden, um mehr über die Möglichkeiten der Mitarbeit zu erfahren. Jede Form der Beteiligung ist wertvoll und trägt dazu bei, die Lebensqualität in den niederösterreichischen Gemeinden nachhaltig zu verbessern.

Gemeindevision: die neue Form des Leitbilds.

So unterschiedlich wie die Menschen im Land, so unterschiedlich sind die Bedürfnisse der Dörfer, Städte und Gemeinden. Und ebenso unterschiedlich sind die Entwicklungsperspektiven oder möglichen Lösungsansätze für Herausforderungen. Innovative Ideen sind für positive Veränderungen ebenso entscheidend wie ein Perspektivenwechsel oder ein Blick über den eigenen Tellerrand. Die Regionalberater und Regionalberaterinnen der Dorf- und Stadterneuerung verfügen über die notwendigen Werkzeuge und Strategien, um die Ressourcen, Ideen und Talente der Gemeinde und ihrer Bevölkerung zu heben, zu bündeln und in einem Leitbild – einer „Gemeindevision“ – zu verankern. Die fachliche Beratung und Begleitung bei der Leitbilderstellung kann von Gemeinden und Städten zusätzlich erworben werden.

Die „Gemeindevision“

- ist **Leitfaden** für eine strategische Planung der Gemeindeentwicklung
- ist **Wegweiser**, wie sich Ihre Gemeinde positiv weiterentwickeln kann
- ist **Ratgeber** zu Prioritätensetzung und Abstimmung mit langfristigen Zielen
- beinhaltet **Visionen und Ziele** für die Zukunft
- fördert die **Zusammenarbeit**
- unterstützt bei der langfristigen **Planung und Umsetzung von Initiativen**
- wird in den Varianten „Gemeindevision Basis“, „Gemeindevision Standard“ und „Gemeindevision Premium“ angeboten (siehe www.dorf-stadterneuerung.at/angebot/gemeindevision)

Neues Fördermodell „Stolz auf unser Dorf“.

Im Rahmen von „Stolz auf unser Dorf“ werden Themencalls ausgerufen. Im Zuge derer können Dorferneuerungsvereine

- einmal pro Jahr
- bis zu 2.500 Euro Förderung
- pro Verein
- für kleinere Projekte abholen
- Voraussetzung: Mitgliedschaft im Verein der NÖ Dorf- und Stadterneuerung
- **Aktueller Call:**
 - **Thema:** „Stolz auf unser Dorf – Generationen verbinden“
 - **Einreichmöglichkeit** bis 31.05.2024
 - **Projektumsetzung** bis 30.11.2024

Das neue Fördermodell wurde am 15. Februar 2024 im Rahmen einer **Pressekonferenz in Prinzersdorf** von LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf vorgestellt: *„Unter dem Motto ‚Besser begleiten, besser unterstützen, besser fördern‘ wollen wir unsere Dörfer, Städte und damit ganz Niederösterreich gemeinsam erneuern. ‚Stolz auf unser Dorf‘ steht dabei für ‚besser fördern‘, denn die Aktion richtet sich speziell an die Dorferneuerungsvereine und trifft damit mitten ins Herz des persönlichen Lebensumfeldes der Vereinsmitglieder, also der beteiligten Bevölkerung.“*

Zudem wurde ein neues Schulungs-Programm zur Dorferneuerung der Zukunft, die sogenannte „Kaderschmiede für Dorferneuerer von heute und morgen“ präsentiert. Dieser Dorferneuerungs-Lehrgang richtet sich an alle, die ihre Dörfer und Gemeinden zukunftsfit machen möchten, und soll vor allem junge Menschen begeistern.



Foto: NÖ Landespressesdienst/Filzwieser

Kleinregionen aktuell:

Output der Leitplanung als Input der kleinregionalen Kooperation.

Die niederösterreichweiten Regionalen Leitplanungsprozesse haben sehr deutlich aufgezeigt, dass bei vielen Fragestellungen – insbesondere im Bereich der Raumordnung – eine interkommunale Abstimmung für eine optimale Entwicklung der Gemeinden unerlässlich ist. In den Leitplanungsprozessen standen mit Blick auf die daraus abzuleitenden Raumordnungsprogramme rein ordnungspolitische Festlegungen bezüglich Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge, Betriebsgebieten und Grünräumen im Fokus. Themen und Abstimmungsbedarfe, die nicht unter diese raumordnungsrechtlich zu regelnden Aspekte fallen, gehen nach den intensiven Prozessen jedoch nicht verloren, sondern sind Input der zukünftigen Kleinregionsarbeit.

Als aktueller Themenpool bzw. an kleinregionalen Herausforderungen haben sich dabei herauskristallisiert:

- Baulandmobilisierung
- aktives Flächenmanagement, Leerstands-Thematik
- (Kleinst-)Kinderbetreuung
- Klimawandel, erneuerbare Energien
- Mobilität (letzte Meile, Alltagsmobilität, ÖPNV)
- interkommunale Betriebsgebiete – Flächen, Vorgaben, Unterstützung
- Gesundheitsvorsorge, Ärztemangel
- Stärkung kleinerer Dorfstrukturen, regionale Entwicklungsschwerpunkte zulassen
- Errichtung großflächiger PV-Anlagen
- Nebenwohnsitz- bzw. Zweitwohnsitzthematik

Bewährter Ansatz.

Die seit Mitte der 1980er Jahre gut etablierte Kleinregionsstruktur – die

inhaltlich vorwiegend die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie die Verwaltungsebene anspricht – beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit, denn die Bereitschaft zur Kooperation über Gemeindegrenzen hinweg muss für die Einzelgemeinde als Mehrwert ersichtlich sein. Ebenso werden die Intensität der Zusammenarbeit und die Auswahl der Kooperationsthemen auf dieser Austauschenebene durch die Gemeinden selbst definiert. Unterstützung erhalten sie dabei von teilweise eigens angestellten Kleinregionsmanagements, durch fachliche Expertinnen und Experten bzw. vor allem durch das Team der Regionalberaterinnen und Regionalberater der Dorf- und Stadterneuerung. Durch diesen Ansatz ist gewährleistet, dass je nach Erfordernis der jeweiligen Kleinregion vielfältige Herausforderungen in einem

geeigneten Rahmen diskutiert, Themenfelder gezielt bearbeitet und gemeinsam die besten Lösungen gefunden bzw. Projekte umgesetzt werden können.

Bewährte Unterstützung.

Strategiepläne

Seitens der Kleinregion kann auf freiwilliger Basis ein Kleinregionaler Strategieplan erstellt werden, der als gemeinsames Arbeitsprogramm über einen Zeitraum von ca. vier Jahren die Grundlage für die Kooperation sowie für die Projekteinreichung im Fonds für Kleinregionen darstellt. Neben dem Thema „Kleinregionale Identität und Bewusstseinsbildung“ ist eine Fokussierung auf zwei bis maximal drei weitere Hauptthemen vorzunehmen, um eine erfolgreiche Umsetzung zu sichern.

**Aktuelle Zahlen
zu Kleinregionen:
Niederösterreich gesamt:
60 Kleinregionen**

(Stand: Februar 2024)



Die Regionalberaterinnen und Regionalberater der Dorf- und Stadterneuerung stehen den Kleinregionen diesbezüglich unterstützend zur Seite. Landesseitig wird inhaltlich vor allem auf drei Kriterien Wert gelegt: Innovationskraft und strategische Relevanz, regionale Kooperation und Vernetzung sowie die finanzielle Dimension. Aktuell sind 32 Kleinregionale Strategiepläne in Umsetzung, somit nutzt mehr als die Hälfte der Kleinregionen dieses Instrument als Basis für das gemeinsame Tun. Im Zuge der Erstellung und Umsetzung können auch Beratungs- bzw. Coachingschecks in Anspruch genommen werden. Beratungen sind insbesondere im Bereich Strategieentwicklung, Reflexion und Evaluierung, Kooperationskultur sowie Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen hilfreich. Fachliche Inputs sind meist bei der Erstellung des Kleinregionalen Strategieplans oder zur Umsetzung kooperativer Projekte erforderlich. Darüber hinaus können auch Einzelcoachings für Kleinregionsobleute bzw. für Kleinregionsmanagerinnen und -manager zu den Themen Rollengestaltung, Konfliktmanagement und Selbstmanagement unterstützt werden.

■ **Fonds für Kleinregionen**

Die niederösterreichischen Kleinregionen setzen eine Vielzahl an Kooperationsprojekten um. Dabei reicht das Themenspektrum von Verwaltungskooperationen über Sozial-, Wirtschafts- oder Umweltprojekte bis hin zur gemeinsamen Raumentwicklung. Da es dabei auch teilweise finanzieller Unterstützung bedarf, um Neues auszuprobieren, gibt es – vor allem wenn es um Innovationen geht bzw. keine klassischen Fördertöpfe angesprochen werden können – die Möglichkeit, im Fonds für Kleinregionen einzureichen. Einen umfassenden Überblick über umgesetzte Projektideen bietet die Kleinregionale Projektdatenbank „www.kleinregionen-noe.at“, die nicht nur bereits realisierte Projekte sichtbar und nachlesbar macht, sondern auch Impulse für neue Projekte gibt.

Die Kleinregionsebene schafft nicht nur Möglichkeiten zur Kosteneinsparung, Effizienzsteigerung, Professionalisierung von Leistungen oder zur Minderung von Konkurrenz auf Verwaltungs- und politischer Ebene, sondern dient vor allem auch der Sicherung der Lebensqualität für die Bevölkerung, denn viele Herausforderungen der heutigen Zeit enden nicht an der Gemeindegrenze, sondern brauchen den Blick darüber hinaus.

Alexandra Schlichting
Abteilung Raumordnung und
Gesamtverkehrsangelegenheiten

Rund 87 % der Landesfläche und 87 % der niederösterreichischen Gemeinden sind in einem kleinregionalen Zusammenschluss organisiert. Mehr als 76 % der Bevölkerung leben in einer Kleinregion.

Tipp:

Aktuelle Strategiepläne und weitere Infos zu Kleinregionen in NÖ siehe: www.raumordnung-noe.at → Region → Kleinregionen



Wir gestalten Lebensräume:

Ein Rundblick durch aktive Dörfer, Städte und Regionen.

Waldviertel

Amaliendorf-Aalfang: im Zeitreisegarten.

Seit letztem September führt der Zeitreisegarten in Amaliendorf-Aalfang seine Besucherinnen und Besucher auf eine spannende Reise durch die Geschichte: Auf einem ca. 150 m langen



Foto: Raphaela Weinstabl/Weinstablmedien

Weg lässt sich die Entwicklung von Landwirtschaft, Gewerbebetrieben und der gesamten Gemeinde hautnah erleben. Interaktiv gestaltete Schautafeln bieten Einblicke in Erzählungen,

Zeitungsberichte und Chroniken, die den Wandel von der Urbarmachung und Besiedelung über die Entstehung der Streusiedlung bis zur modernen Gemeinde von heute verdeutlichen, die von zeitgemäßer Arbeitswelt, vielfältiger Kultur und Mobilität geprägt ist. Hochbeete, gemütliche Sitzgelegenheiten und eine Feuerstelle laden zum Verweilen ein.

Schwarzenau: neues Gemeindezentrum.

Ende September 2023 wurde in Schwarzenau das neue multifunktionale Gemeindezentrum mit einem rauschenden Fest eröffnet. Neben dem Gemeindeamt mit Bürgerbüro sind auch eine Bibliothek, ein multifunktionaler Veranstal-



tungsraum, kleinere Wohneinheiten und Büroräumlichkeiten sowie eine moderne Nahversorgung und ein Gastronomiebetrieb untergebracht. Vor dem neuen Gemeindezentrum hat eine Skulptur, die das gelebte Miteinander der Ortsteile Großhaselbach, Hausbach, Stögersbach und Schwarzenau darstellt, einen prominenten Platz gefunden. Im Jahr 2019

erwarb die Marktgemeinde das alte Gebäude an der zentralen Kreuzung im Ort und entwickelte unter Beteiligung der Bevölkerung das neue Gemeindezentrum. Der Innenhof fungiert als „Marktplatz“ mit Aufenthaltsqualität und stellt eine direkte Verbindung zum Kirchen(vor)platz her. Das Gebäude ist als Niedrigenergiehaus ausgeführt und wird über die örtliche Nahwärmanlage beheizt. Zudem produziert eine 35 kWp-Photovoltaikanlage am Dach klimafreundlich Strom.

Industrieviertel

Ebreichsdorf: Vereinsheim im 4erHaus.

Die Dorf- und Stadterneuerungsvereine der vier Ortsteile der Stadtgemeinde Ebreichsdorf arbeiten nicht nur intensiv zusammen, mit dem „4erHaus“ haben sie auch ein gemeinsames Vereinshaus. Das 4erHaus bietet auch Platz für Veranstaltungen, zur Aufbewahrung von Vereinsinventar und für das Archiv. Im Veranstaltungs-



Fotos: Christian Pusch

kalender stehen neben Viertreffen der Vereinsobleute auch Vereinssitzungen, zahlreiche Workshops, das Ferienspiel für Kinder im Sommer oder etwa Deutschkurse für aufgenommene Flüchtlinge aus der Ukraine. Der zum 4erHaus gehörige große Garten ist ein stimmungsvoller Rahmen für Feste.

Hainburg an der Donau: multifunktionales „Haydnhaus“.

Ein altes Schulhaus im Zentrum von Hainburg darf sich eines prominenten Schülers rühmen: Der große Musiker Joseph Haydn genoss hier von 1737 bis 1740 bei seinem Oheim, dem damaligen Schullektor Matthias Franckh, den ersten Unterricht im Lesen, Schreiben, Katechismus, Singen sowie in fast allen Blas- und Saiteninstrumenten, ja sogar im Paukenschlagen. Im Erdgeschoß des Schulhauses gab



Fotos: Stadtgemeinde Hainburg

es damals eine Bierauschank und eine Salzniederlage. Im ersten Stock waren die Schule und die Wohnung der Familie des Schulrektors, in der auch Joseph Haydn wohnte. Nach zahlreichen Umbauten diente das Haydnhaus bis Ende des 19. Jahrhunderts als Schule. Danach waren das Elektrohaus der Gemeinde, die Sparkasse, Ordinationen und Wohnungen, die Haydn-Bibliothek sowie das Gästeinformationsbüro hier untergebracht. Ab 2020 wurde die Fassade wieder auf den Stand von 1894 gebracht. Derzeit befindet sich im ersten Stock das Archiv vom Stadtmuseum Wienertor. 2021 wurde auch das moderne Infobüro wiedereröffnet und bietet Stadt- bzw. Themenrundgänge in sechs verschiedenen Sprachen an: deutsch, englisch, französisch, slowakisch, ungarisch und russisch.

Mostviertel

Ennsdorf: Ideensammlung für neue Ortsmitte.

Die Gemeinde Ennsdorf möchte in den nächsten Jahren ein zeitgemäßes multifunktionales Gemeindezentrum am Standort des derzeitigen Amtsgebäudes errichten, in dem neben der Verwaltung auch kleinere Gewerbeflächen, Multifunktionsräume, ein Jugendzentrum und ein Treffpunkt für die ältere Generation Platz finden sollen. Im Rahmen einer Exkursion besichtigte eine kleine Gruppe aus Politik und Verwaltung einige Vorzeigebispiele



Foto: Gemeinde Ennsdorf

in Oberösterreich und Niederösterreich. Die Exkursion startete in der Gemeinde Kleinzell/Mühlkreis mit einem behutsam sanierten Gemeindeamt, das auch

die öffentliche Bücherei und Mehrzweckräume beheimatet. Im direkt angrenzenden Neubau sind eine Bäckerei sowie ein Lebensmittelgeschäft mit integrativem Konzept und innovativer Self-Check-Out-Kassa untergebracht. Weiter ging es nach Lichtenberg bei Linz, wo vor zehn Jahren ein multifunktionales Gemeindezentrum mit flexiblem Veranstaltungssaal, Bank, Bücherei und Lokal errichtet wurde. Auch in Krumnussbaum setzte man auf diesen guten Mix und installierte neben dem Gemeindeamt ein Lebensmittelgeschäft, einen Friseursalon, einen Mehrzwecksaal und ein Café. In allen drei besuchten Orten konnte die Gruppe das Gemeindezentrum und auch den jeweils neu gestalteten Ortsplatz davor als lebendigen Treffpunkt erleben. Das soll auch in Ennsdorf umgesetzt werden. Der nächste Schritt dazu ist ein Architekturwettbewerb.

Strengberg: Gemeindesaal im Unterbergerhof.

Rund zwei Jahre wurde mitten im Ortszentrum von Strengberg intensiv gearbeitet, um am 21. Jänner 54 Wohnungen mit wunderbarem Blick auf den Ötscher und einen Veranstaltungssaal für ca. 200 Personen feierlich offiziell eröffnen zu können. Alle Wohneinheiten sind bereits vergeben und zum Teil bereits seit Weihnachten bezogen, der Veranstaltungssaal mit einer Fläche von rund 360 m² bietet den passenden Rahmen für das Kultur- und Gemeinschaftsleben in der Gemeinde. Der Saal kann durch Trennwände für Veranstaltungen unterschiedlicher Größe genutzt werden, und zwar nicht nur durch die Gemeinde, sondern auch von Privatpersonen, Vereinen oder Unternehmen. Es gibt eine Cateringküche mit



Fotos: Mostviertel.com/Kirchi

umfangreichem Equipment, die Caterer können frei gewählt werden. Bislang wurden bereits 18 Veranstaltungen gebucht.

NÖ-Mitte

Höbenbach: chillen am Löschteich.

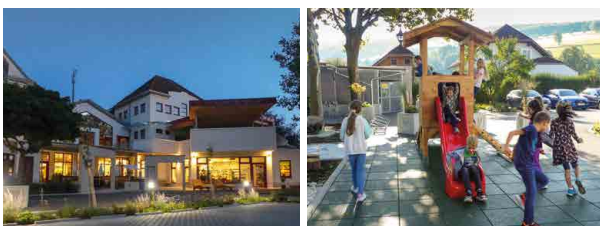
Direkt am Dorfplatz von Höbenbach (Gemeinde Paudorf) befindet sich ein nicht abgedeckter Löschteich, der von Oberflächenwasser ständig gespeist wird und in einem unansehnlichen, ja sogar gefährlichen Zustand war. Nach mehreren öffentlichen Diskussionen wurde für die Erhaltung der offenen Wasserfläche gestimmt. Unmittelbar am Löschteich wurde eine Terrasse errichtet, um direkt im Anschluss an den neu gestalteten Ortsplatz auch noch einen



klimatisierten bzw. beschatteten attraktiven Treffpunkt und Aufenthaltsbereich zu schaffen. Mitglieder des Dorferneuerungsvereins haben einen Verbindungsweg zwischen dem Löschteich und dem Dorfplatz angelegt. Dieser Bereich wurde so bepflanzt, dass er im Hochsommer künftig Schatten spenden kann. Der Löschteich selbst wurde abgedichtet. Darüber hat die Dorfgemeinschaft eine Holzstanzbank errichtet. Eine optisch ansprechende Absturzsicherung, eine Handpumpe und Blumenschmuck komplettieren das Projekt, das in etwa 140 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden Menschen aus allen Generationen zusammengebracht und den Wert des Miteinanders spürbar gemacht hat.

Hofstetten-Grünau: Gemeinschaftsplatz und Multimediathek.

Die Multimediathek in Hofstetten-Grünau war vor fast 40 Jahren eine der ersten ihrer Art. Seit 25 Jahren ist sie im Bürger- und Gemeindezentrum Hofstetten untergebracht, das neben der Gemeindeverwaltung und der Mediathek auch



ein Hallenbad, ein Café, einen Selbstversorgerladen, eine Bankstelle und die Volkshochschule beherbergt. Nun konnte der lang gehegte Wunsch nach einer Erweiterung endlich realisiert werden. Die Mediathek bekam einen großen lichtdurchfluteten Zubau, der Platz für eine Krabbelstube, einen Maker's Space und einen Treffpunkt der Menschlichkeit bietet. Gemütliche Lesecken und mobile Möbel unterstreichen diese Nutzungsvielfalt. Durch den Zubau entstand eine Dachterrasse, die weitere Nutzungsvarianten ermöglicht und den Freiraum erweitert. Am Gemeinschaftsplatz hinter der Mediathek wurden eine Leselounge und ein gemütlicher Gastgarten eingerichtet. Die Parkplätze wichen zum Großteil einer offenen Gestaltung mit Sitzgruppen sowie vielen Bäumen und Sträuchern. Der Platz umrahmt die Erweiterung der Mediathek und bietet auch dem Café Möglichkeiten, Aktivitäten ins Freie zu verlegen. Dieser neu entstandene Gemeinschaftsplatz entschädigt Hofstetten-Grünau für den fehlenden Hauptplatz.

Weinviertel

Land um Laa: „Schätze der Region“ im Memo-Spiel.

Vor knapp einem Jahr startete die Kleinregion Land um Laa das Projekt „Regions-Memo-Spiel“, um die Jugend der Region auf spielerische Weise mit ihren zahlreichen Schätzen und Sehenswürdigkeiten vertraut zu machen. Aus jeder der elf Gemeinden in der Region sind zumindest zwei Highlights abgebildet. Die Auswahl der Sehenswürdigkeiten und Orte im Spiel zielt darauf ab, die einzigartigen Merkmale der eigenen Region hervorzuheben sowie den Spielerinnen und Spielern bewusst zu machen, welche Schätze sie in ihrer unmittelbaren Umgebung finden können. Durch das Erkunden dieser Besonderheiten sollen nicht nur Kinder und Jugendliche,



sondern auch Erwachsene ihre Heimat besser kennenlernen. Das Memo-Spiel wird durch ein Begleitheft ergänzt, das zu jedem Bild interessante Hintergrundinformationen liefert und zudem einen Freizeittipp für die Umgebung vorstellt. Somit wird das Spiel nicht nur zu einer unterhaltsamen Herausforderung, sondern auch zu einem Wegweiser für spannende Ausflüge und Aktivitäten in der Region.



Gemeinsam erneuern wir Niederösterreich:

Dorferneuerung prämiiert Top-Projekte.

Am 31. Jänner 2024 fand im Landhaus in St. Pölten die feierliche Preisverleihung des elften Projektwettbewerbs der Dorf- & Stadterneuerung statt.



Foto: NÖ Landespressedienst/Filzwieser

Insgesamt waren 83 Projekte eingereicht worden, die eine Fach-Jury nach Originalität, dem Grad der Bürgerbeteiligung sowie ihrer wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit bewertete. LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf zeichnete schließlich aus 21 nominierten Projekten die sieben Gewinner

aus: „Niederösterreich lebt von den Ideen und der Tatkraft der Bürgerinnen und Bürger, die sich vor Ort einbringen und anpacken. Es sind ihre Initiativen, die Neues schaffen und damit nicht nur das eigene Dorf und die eigene Stadt erneuern, sondern Niederösterreich in seiner Gesamtheit.“

■ In der Hauptkategorie „**Ganzheitlichkeit**“ siegte die Gemeinde Reinsberg, die sich gegen Wiener Neudorf und Markersdorf-Haindorf durchsetzte. 2013 hatte die ganzheitliche Entwicklung durch den Ankauf eines Betriebsareals im Zentrum begonnen. Das MUSIUM, ein Veranstaltungsgebäude, bildet

neben der generalsanierten Pfarrkirche und dem neu gestalteten Dorfplatz das Herzstück. Ein neu errichtetes Nahversorgungsgeschäft, ein Dorffice für Kleingewerbe, neu geschaffener Wohnraum und ein Spielplatz neben dem Kindergarten beleben das Ortszentrum nachhaltig.

- Sieger in der Kategorie „**Leben Miteinander**“ wurde in der Sparte Ort/Dorf das Projekt „Infrastruktur in der Kellergasse“, in dessen Rahmen der Dorferneuerungsverein Eichenbrunn ein verfallenes Presshaus in einen Infrastrukturerkeller verwandelte, wobei Wert auf Ästhetik und Wiederverwertung von Material gelegt wurde. In der Sparte Gemeinde/Stadt siegte der „Ballspielbereich Hans-

Czettel-Platz“ der Stadtgemeinde Ternitz, der gemeinsam mit der Jugend vor Ort entwickelt wurde.

- In der Kategorie „**Stadt- und Ortskernbelebung**“ holte sich in der Sparte Ort/Dorf das Projekt „Dorftreff“ aus Stössing den ersten Platz. Die Gemeinde wandelte eine verfallende Lagerhalle im Zentrum in einen Dorftreff um, der ein Café, eine Veranstaltungshalle und einen Lagerraum beinhaltet. In der Sparte Gemeinde/Stadt holte sich Krummnußbaum den Sieg für die Entwicklung des Ortskerns. Dabei wurde auf den Erhalt der Infrastruktur wie Bahnhof, Nahversorger und Schule geachtet.
- In der Kategorie „**Klimafitte Orte**“ siegte in der Sparte Ort/Dorf das Projekt „Klimafitter Kommunikationsplatz“

in Dietmanns. Vor Gemeindeamt und Veranstaltungssaal wurden barrierefreie Aufgänge, versickerungsfähige Flächen sowie ein E-Bike-Verleih und eine E-Bike-Ladestation errichtet. Klimawandelangepasste Pflanzen sorgen für einen zusätzlichen Erholungseffekt. In der Sparte Gemeinde/Stadt überzeugte Obergrafendorf mit dem Projekt „Ortskern als klimafitter Aufenthaltsbereich“. Der neue Hauptplatz ist der erste in Österreich mit einer GREENPASS®-Zertifizierung.

Der Wettbewerb bietet alle zwei Jahre den NÖ Gemeinden, Städten und Dorferneuerungsvereinen die Möglichkeit, innovative und nachhaltige Projekte zu präsentieren. Seit 2003 wurden bereits mehr als 1000 Projekte eingereicht.

11. Projektwettbewerb der „Dorf- & Stadterneuerung“

FACTSHEET – Gewinner und nominierte Projekte pro Kategorie

Kategorie: **Leben – Miteinander**

Sparte: **Ort/Dorf**

1. **Platz:** Projekttitle: Infrastruktur in der Kellergasse, Dorferneuerungsverein Eichenbrunn (Weinviertel)
2. **Platz:** Projekttitle: Treffpunkt Lohbergl, Dorferneuerungsverein Zemling, Marktgemeinde Hohenwarth-Mühlbach (Weinviertel)
3. **Platz:** Projekttitle: Neugestaltung Zugang Hammerschmiedemuseum, Verschönerungs- und Dorferneuerungsverein Arbesbach (Waldviertel)

Sparte: **Gemeinde/Stadt**

1. **Platz:** Projekttitle: Ballspielbereich Hans-Czettel-Platz, Stadtgemeinde Ternitz (Industrieviertel)
2. **Platz (ex aequo):** Projekttitle: Verkehrserziehungsplatz, Stadtgemeinde Amstetten (Mostviertel)
2. **Platz (ex aequo):** Projekttitle: Multimediathek und Gemeinschaftsplatz, Marktgemeinde Hofstetten-Grünau (NÖ-Mitte)

Kategorie: Stadt- und Ortskernbelebung

Sparte: Ort/Dorf

1. **Platz:** Projekttitle: Dorftreff, Gemeinde Stössing (NÖ-Mitte)
2. **Platz:** Projekttitle: Dorfladen, Gemeinde Lichtenegg (Industrieviertel)
3. **Platz:** Projekttitle: #KulturkellerImbach – Kunst und Kultur im Gewölbekeller, Kulturdenkmalverein Imbach (Waldviertel)

Sparte: Gemeinde/Stadt

1. **Platz:** Projekttitle: Ortszentrum, Marktgemeinde Krummnußbaum (Mostviertel)
2. **Platz:** Projekttitle: weitBLICK – die neue Ortsmitte, Marktgemeinde Markersdorf-Haindorf (NÖ-Mitte)
3. **Platz:** Projekttitle: Parkgestaltung March-Thaya-Zentrum, Marktgemeinde Hohenau an der March (Weinviertel)

Kategorie: Klimafitte Orte

Sparte: Ort/Dorf

1. **Platz:** Projekttitle: Klimafitter Kommunikationsplatz, Marktgemeinde Dietmanns (Waldviertel)
2. **Platz:** Projekttitle: Klima- und Wohlfühlzone Löschteich Höbenbach, Dorferneuerungsverein Paudorf (NÖ-Mitte)
3. **Platz:** Projekttitle: Geh- und Radwegverbindung, Gemeinde Rohr im Gebirge (Industrieviertel)

Sparte: Gemeinde/Stadt

1. **Platz:** Projekttitle: Ortskern als klimafitter Aufenthaltsbereich, Marktgemeinde Ober-Grafendorf (NÖ-Mitte)
2. **Platz:** Projekttitle: Klimafitte Neugestaltung Ortszentrum, Marktgemeinde Wiener Neudorf (Industrieviertel)
3. **Platz:** Projekttitle: Alltagsradkampagne, Marktgemeinde Absdorf (NÖ-Mitte)

Hauptkategorie: Ganzheitlichkeit

1. **Platz:** Das „Kulturdorf Reinsberg“ entstand durch die Umgestaltung der Burgruine und die Entwicklung eines vielfältigen Zentrums mit Geschäften und Einrichtungen für die Gemeinschaft.
2. **Platz:** Die Marktgemeinde Wiener Neudorf hat durch ein umfassendes Verkehrskonzept die Aufenthaltsqualität im Zentrum deutlich verbessert und setzt auf eine nachhaltige Entwicklung.
3. **Platz:** Markersdorf-Haindorf hat mit der Innenverdichtung des Zentrums und der Schaffung neuer Arbeitsplätze eine attraktive und lebenswerte Gemeinde geschaffen, die stark auf Bürgerbeteiligung und Klimaschutz setzt.



DORF & STADT
ERNEUERUNG 
 DIE GEMEINDEAGENTUR

English Summary

“Excuse me, it’s 2024!”

Influencer Marvin Hicks on the relationship between youth and community.

“Youth in town – today and tomorrow” – It’s a topic that always generates discussion, no matter where, and one that also presents a range of perspectives. Leben in Stadt und Land has also been surveying experts about ways that towns can retain their population of young people. The “wake-up call” on social media channels “Excuse me, wir haben 2022” (“Excuse me, it’s 2022”) was the inspiration for an interview with an expert who should know: Marvin Hicks, 19-year-old influencer whose answers to standard questions help municipalities and associations formulate clear and effective recommendations.

Get the youth on board: Youth participation in the interest of a vibrant community.

Many municipalities, associations and political parties are faced with the problem of not being able to find enough young people to get involved. Lower Austria is a region that thrives on volunteer work, but volunteer work is disproportionately done by older people. In order to get young people back on board, we need to make a deliberate appeal, specifically to “Generation Z” (those born between 1996 and 2010), and to make youth participation an attractive work principle.

Active youth work in practice: Pros support Lower Austrian municipalities in promoting youth participation!

If you want to introduce or build on youth participation in a municipality, working with experienced project

partners is always an advantage. There are high-quality programmes – financed by the state, the federal government or the EU – that are available free of charge to municipalities; in addition, municipalities can also receive support in applying for funding offered by dedicated associations, including Jugendinfo NÖ (Youth Information Lower Austria), NÖ Arbeitsgemeinschaft Offene Jugendarbeit (Lower Austria Working Group on Open Youth Work), as well as democracy workshops organised by various institutions or the EU Youth Dialogue.

That’s how the “butter gets on the bread”: Advantages and (new) offers from Dorf- und Stadterneuerung (Village and Town Revitalisation).

For Lower Austria’s village revitalisation associations, membership in the association Lower Austrian Village and Town Revitalisation pays off – because starting immediately, they have access to small-scale project funding in the context of the “Proud of our Village” campaign and its ongoing calls for projects. In addition to project funding, municipalities and cities can receive guidance and support in the creation of a campaign as part of the “Municipal Vision”.

Micro-regions update: Output of master planning as input for smaller scale regional cooperation.

The regional master planning processes taking place across Lower Austria have clearly demonstrated that on a variety of topics, intermunicipal coordination is essential to foster the optimal development of

municipalities. The spatial planning programmes that resulted from the master planning processes focused efforts on purely regulatory policy determinations with regard to settlement development, public services, commercial zoning and green spaces. Topics and coordination needs that do not fall under these priorities are not lost, but rather form the input for future work at the micro-region level.

Designing living spaces: A comprehensive look at active villages, cities and regions.

Across all the main regions and on a wide range of different issues, village renewal associations as well as municipalities and cities are working hand-in-hand with the population to implement projects that allow people to identify with their hometown and contribute to a noticeable improvement in the quality of life.

Working together to renew Lower Austria: Village revitalisation selects top projects.

On 31 January 2024, the award ceremony for the 11th project competition of the “Village & Town Revitalisation” initiative took place at the Landhaus in St. Pölten. From a total of 83 submissions, an jury of experts selected 21 nominated projects based on their originality, degree of civic participation and economic, environmental and social sustainability, out of which seven winners ultimately emerged. Every two years, the competition offers the revitalisation associations of Lower Austrian municipalities, towns and villages the opportunity to present innovative and sustainable projects.



Foto: www.shutterstock.com

Leben in Stadt und Land

ABO/STORNO/ÄNDERUNGEN

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:

02742/9005-14128

Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, z. Hd. Mag. Christina Ruland, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Geschätzte Leserinnen und Leser, sollten Sie im Zuge einer Neuordnung Ihrer Gemeinde von einer Adressänderung betroffen sein und weiterhin Interesse an unserem Magazin haben, ersuchen wir um Bekanntgabe Ihrer neuen Anschrift. Andernfalls wird bei Rücksendung durch die Post Ihr Abonnement gelöscht.

Weitere Information

Für nähere [Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung](#) in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten
NÖ Dorf- und Stadterneuerung, Ortskernbelebung:
Drinkweldergasse 15, 3500 Krems
Tel.: 02732/9025-11202, E-Mail: post.ru7krems@noel.gv.at
www.noel.gv.at

NÖ Dorf- und Stadterneuerung GmbH DORN („Dorf- und Stadterneuerung“):
Purkersdorfer Straße 6a, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/34000
E-Mail: service@dorf-stadterneuerung.at



Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin zu Dorf- und Stadterneuerung in NÖ **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-Dorf- und Stadterneuerung, Ortskernbelebung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland (rc), DI Johannes Wolf, beide: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas (hb), Mag. Wolfgang Alfons (aw), beide: Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-Dorf- und Stadterneuerung, Ortskernbelebung; Tel.: 02732/9025-11202, Barbara Ziegler (zb – Dorf- und Stadterneuerung). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.hovathgrafikdesign.com **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ Dorf- und Stadterneuerung GmbH DORN („Dorf- und Stadterneuerung“).

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung sowie der Kleinregionen in Niederösterreich und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

www.noel.gv.at